



9-10 Ringkamm

VON PAUL ELBOGEN

Als im Jahre 1910 in einem großen Gymnasium, daß der Autor dieses Aufsatzes besuchte, am Schlusse des Schuljahres wie alljährlich gefragt wurde, welche Leibesübungen von den Jungen getrieben würden, ergab sich für die Statistik der etwa 300 Schüler, daß von der ersten bis zur letzten Klasse im ganzen zwei Schüler „Schneeschuhschuhlauf“ ausübten: nämlich er selbst in der fünften Klasse und noch ein Junge in der sechsten. Das klingt wie ein Märchen, wenn man bedenkt, daß heute wahrscheinlich in derselben Schule keine zwei Knaben nicht Skilaufen. Und dabei waren wir wahrhaftig nicht die erste Skigeneration, sondern sahen bereits auf „die Alten“ mit ehrfürchtigem Schauer zurück, nannten Namen wie Nansen,

Toni Schruf (den Wirt von Mürzzuschlag, der die norwegische Technik in Österreich als erster ausübte) oder den heroischen Eigenbrötler Mathias Zdarisky, der mit bronzener Bindung (zwanzig Pfund schwer) und langer Bambusstange Vorläufer der heutigen Arlbergtechnik war, mit einem Respekt, als wären diese Männer nicht unsere Zeitgenossen, sondern hundert Jahre tot. Aber immerhin lebte man um 1910 noch „in der Frühzeit des Skilaufens“. Wir erinnern uns, daß uns Jungen auf dem Wege zum Bahnhof eine alte Frau fragte, was wir denn da für dunkelblaue Taucheranzüge trügen und ob das Rodel seien, die wir auf der Schulter (an einem „Tragband“) schleppten. Bei jedem Ausflug gab es Streitigkeiten mit